

# Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung

## Alle russischen Angriffe abgewiesen.

**Kamisch. Großes Hauptquartier, 24. März.**  
**Westlicher Kriegsschauplatz.**

In der Champagne an der Straße Somme-Py-Souain, in den Argonnen, im Maasgebiet und bis zur Mosel hin kehrte sich die Heftigkeit der Artilleriekämpfe zeitweise erheblich. Westlich von Caucourt besetzten wir in Auswertung des vorerwähnten Erfolges noch einige Gräben, wobei sich die Zahl der Gefangenen auf 32 Offiziere und 870 Mann erhöhte.

**Ostlicher Kriegsschauplatz.**

Während sich die Russen am Tage nur zu einem kurzen Vorstoß im Südosten von Jassobrad östlich von Busch antrafen, unternahm sie nichts wiederholte Angriffe nördlich der Bahn Mitau-Jassobrad, sowie einen Ueberzugsversuch südwestlich von

**Knaburg** und mähren sich in ununterbrochenen heftigen Kämpfen gegen unsere Front nördlich von Witsch ab. Alle ihre Angriffe sind in unserem Feuer spätestens am Abend unter schwerer Einbuße an Leuten zusammengebrochen. Weiter südlich sind keine neuen Angriffe erfolgt.

**Balkankriegsschauplatz.**

In der Gegend von Giewgjeff kam es beiderseits des Barbar in den letzten Tagen mehrfach zu Artilleriekämpfen ohne besondere Bedeutung.

Aus einem feindlichen Fliegergeschwader, das Wolowec westlich des Doiran-Ober angegriffen hatte, wurde ein Flugzeug im Luftkampf abgeschossen; es stürzte in den See.

Oberste Seeresleitung. (W. T. B.)

## Vierte Kriegsanleihe: 10,6 Milliarden.

**Kamisch. Berlin, 24. März.**

Die Zeichnungen auf die vierte Kriegsanleihe besaßen sich nach den bisher vorliegenden Zeichnungen auf rund zehn Milliarden (sechshundert Millionen) Mark. Zeigend, die das Ergebnis noch etwas erhöhen werden, stehen noch aus. Auch die Zeichnungen und Zeichnungen aus dem überseeischen Ausland sind darin noch nicht enthalten.

Das deutsche Volk hat damit für die Kriegszwecke in zwanzig Monaten gegen sechshundertsechzig Milliarden Mark an langfristiger Anleihe aufgebracht.

Der Erfolg ist auch der vierten Kriegsanleihe des Deutschen Reiches treu geblieben. Es ist insgesamt nach den bisherigen Feststellungen, wenn man die Zeichnungen auf die dreyprozentige Kriegsanleihe und die vierprozentigen Reichsschatzbriefe zusammennimmt, ein Betrag von 10 600 Millionen Mark ausgemeldet worden. Die erste Kriegsanleihe hat rund 4 1/2 Milliarden Mark gebracht, die zweite rund 9 Milliarden und die dritte 12 Milliarden Mark. In das Ergebnis der dritten Anleihe nicht voll erreicht, so liegt das eben daran, daß man nach und nach zu Zahlen gekommen ist, die nicht mehr zu übersteigen sind. Damit soll nicht gesagt werden, daß das deutsche Nationalvermögen eine höhere Zeichnung zulasse. Aber man muß unterscheiden zwischen flüssigem und festgelegtem Kapital.

Schon bei den drei ersten Kriegsanleihezeichnungen hat sich gezeigt, daß sich in überwiegender Zahl solche Kapitalisten und Sparer beteiligten, die direkt flüssige Mittel hatten oder sich solche leicht beschaffen konnten; daß dagegen die Inanspruchnahme fremder Hilfe durch Lombardierung von Wertpapieren in den meisten Fällen verschmäht wurde. Die Darlehnskassen sind denn auch jeweils nur mit verhältnismäßig kleinen Beträgen für die Zwecke der Kriegsanleihe belastet worden. Es deutet das darauf hin, daß die Bevölkerung in die sich gegenwärtig aufschlingt, sich möglichst nur im Rahmen der leicht verfügbaren Mittel zu beteiligen.

Nun läßt sich gewiß auch dagegen nicht einwenden, wenn Kapitalisten, die in absehbarer Zeit Gelder frei bekommen, sich zunächst die Mittel für den Erwerb der Kriegsanleihe durch Verpfändung anderer Objekte verschaffen. Zu Gegenstand, es ist sowohl vom volkswirtschaftlichen Standpunkt aus unbedenklich, als auch im volkswirtschaftlichen Interesse zu begünstigen, wenn später eingehende Gelder schon im voraus zugunsten der Kriegsanleihe Verwendung finden. Innerhalb der idealen Zustand der, daß die Kriegsanleihe nur aus freien Mitteln, zu denen auch die vom Reich ausgehenden kurzfristigen Sparanweisungen gehören, bezahlt wird. Gibt die Bevölkerung in ihrer großen Mehrheit nur die sofort verfügbaren Mittel frei, so hat das nach zwei Richtungen hin Vorteile: die Gehälter der Anleihehalter wird unbedingt verbürgt, es bleiben große Reserven für die Zukunft frei.

Dankbar dürfen wir anerkennen, daß hoch und niedrig, jung und alt mit dazu beigetragen haben, den neuen Finanzkrieg zu eröffnen. Die für später zu erwartenden detaillierten Angaben über die Anleihezeichnung werden uns zeigen, wie sich die angemeldeten Summen auf die großen und kleiner Zeichnungen verteilen, und wenn es auch in der Natur der Sache liegt, daß die großen Beträge den Ausschlag geben, so sind doch auch die Zeichnungen herunter bis zu 100 Mark außerordentlich wertvoll.

Daß der dreyprozentigen festen Anleihe vor der vierprozentigen verkehrten von den meisten Kapitalisten der Vorzug gegeben worden ist, darf man als sicher annehmen. Denn das allseitige Vertrauen zum Deutschen Reich läßt sehr viele Kapitalistengern auf die Verpfändung des Reichs, die Anleihe zu einem bestimmten Zeitpunkt zurückzahlen, verzichten. Wenn, wie wir hoffen dürfen, das Völkerringen mit unserem Siege endet, wird die fünfprozentige Anleihe des Deutschen Reiches trotz der davon gegebenen Milliardenbeträge eine der gezeichneten Anlagen sein und eine entprechende Preisentwicklung aufweisen.

Deutschlands Feinde werden den neuen Finanzkrieg mit dem alten Unwahrheiten und Entstellungen zu verfeinern suchen. In ihrem Innern werden sie zugeben, daß die bisher insgesamt auf die vier Kriegsanleihen gezeichneten 35 Milliarden Mark einen Erfolg darstellen, wie ihn weder England noch Frankreich, ganz zu schweigen von Rußland und Italien, aufzuweisen haben, — einen Erfolg, den wir dem Patriotismus der Bevölkerung, vor allem aber der deutschen Kraft zu verdanken haben.

## Sturm im Reichstage.

**Offener Ausbruch des Zwistes in der Sozialdemokratie.**

Schon zu Beginn der Sitzung, schon als der Staatssekretär des Reichsjustizministeriums die feinen Anfragen beantwortete, hatte auf der äußersten linken Seite des Hauses sichbare und von Minute zu Minute wachsende Aufregung geherrscht. Man sah die Abgeordneten Haase und Ledebour auf der einen, Scheidemann, Ebert und Südekum auf der anderen Seite in erregtestem Wortwechsel; die Abgeordneten drängten sich zusammen und gesticulierten lebhaft. Kurz es gipelte sich bereits im Symptom eines nahenden Sturmes. Als dann, nach den Mitteilungen des Reichsjustizsekretärs und nach den kurzen Erklärungen der Parteiführer, die namentlich das Ergebnis der Kriegsanleihe mit freudigen und dankbaren Worten begrüßten, Haase die Tribüne bestieg, wurde die Situation dramatisch. Das stark besetzte Haus drängte sich in großen Mengen nach vorn und schon die ersten Sätze des Redners wurden mit heftiger Lebhaftigkeit aufgenommen. Scheidemann hatte ausdrücklich ohne sich für das Hauptziel zu binden, die Zustimmung seiner Fraktion zum Staatsgesetz erklärt. Herr Haase widersprach, indem er unsere ganze moralische und wirtschaftliche Lage äußerst schwarz schilderte. Als er davon sprach, daß es in diesem Kriege weder Sieger noch Besiegte geben werde, daß wir niemals in der Lage sein würden, unsere Feinde vollständig zu zwingen, brach eine große Bewegung los. Als er in diesem Zusammenhang von der „Abfallfertigkeit“ sprach, ging minutenlang alles in stürmischen Lärm unter. Der Lärm und die Bewegung wurden noch größer, als die Abgeordneten Haase und Ledebour ihren Parteigenossen zurielen, er spreche ohne Zustimmung der Fraktionsmehrheit, habe also gar nicht das Recht, so zu reden.

Schließlich erlitt Herr Haase das Schicksal Liebknechts. Nachdem er immer und immer wieder zur Ruhe gerufen worden war, entzog ihm das Haus das Wort. Unter dem Reichsjustizsekretär nahm dann auch der Abgeordnete Scheidemann noch mal die eigene Sache Stellung. Unter stürmischen Beifall verließ er, daß auch die deutsche Sozialdemokratie in der Stunde der Not das Vaterland nicht im Stiche lassen werde. Nun aber wiederholten sich die stürmischen Szenen, Szenen, wie sie im deutschen Reichstage zum Glück außerordentlich selten sind, ja, wie sie vielleicht noch niemals vorher in diesem Saale gegeben worden sind. Haase nahm noch einmal das Wort, um sich gegen die Staatssekretär zu wehren. Aber seine eigenen Parteigenossen undrängten ihn, und es sah eine Weile so aus, als würde es in jeder Sekunde zu Zätllichkeiten kommen. Alles schrie und wüthete durcheinander, und dem Präsidenten blieb schließlich nichts übrig, als mitten im wilden Toben die Sitzung zu schließen und eine neue Sitzung auf 1/2 Uhr einzuberufen.

## Die zweite Sitzung

um 2 Uhr berief dann um 10 glatter und ruhiger. Sie nahm abermals nur wenige Minuten in Anspruch. Die einzelnen Paragraphen des Staatsgesetzes wurden ohne jede Debatte angenommen. Dagegen stimmten nur etwa 20 Mitglieder der sozialdemokratischen Fraktion. Dasselbe wiederholte sich bei der Gesamtentscheidung in dritter Lesung. Dann vertagte sich das Haus auf unbestimmte Zeit. Die nächste Sitzung wird spätestens am 4. oder 5. April stattfinden.

## Der Senatsentwurf des Reichstages beriet heute

vor der Plenarsitzung über die Geschäftslage. Es wurde vereinbart, daß sich das Plenum nach der heutigen Sitzung verlagert. Am 28. d. M. beginnt die Reichshauskommission ihre Beratungen mit dem Etat des Reichsfinanzministeriums und des auswärtigen Amtes; am gleichen Tage nimmt die Steuerkommission ihre Arbeit auf. Der Präsident wurde ermächtigt, das Plenum einzuberufen, sobald genügend viel Beratungskraft von den Kommissionen vorkommt. Die erste Plenarsitzung wird vermutlich am 4. April stattfinden. Die Osterferien sollen am 14. April eintriften und bis zum 2. Mai dauern. In der Zeit vom 4. bis 14. April soll das Plenum gegebenenfalls noch eingehende Vorlagen in erster Beratung beraten.

## Befehlshaber der Forts von Belfort.

(Telegramm unseres Korrespondenten)

Paris, 24. März.

Die „Straßburger Post“ meldet: Zur Berechtigung für die Befehlshaber von Ostfront hinter der Front wurde Belfort neuerdings mit schweren Granaten besetzt. Zum ersten Male wurden dabei die Forts der Stellung unter Feuer genommen.

## Der Bericht des französischen Generalstabs.

Paris, 24. März.

Kamischer Bericht vom Donnerstag nachmittag. Westlich der Maas hat die Artillerie im Laufe der Nacht nachgelassen. Der Feind hat keine Verluste gegen den feinen Hügel von Caucourt, dessen Kernort (Rebut) wir halten, nicht erzwungen. Westlich der Maas geht die Beschichtung an mehreren Punkten unserer Front mit Heftigkeit weiter. In der Woerthe ist abgesehen von zeitweise unterbrochenen Artilleriefeuer, kein wichtiges Ereignis zu melden. Westlich von Pont-a-Mousson erglänzte uns ein Handstück gegen einen feindlichen Schützengraben in der Gegend von Sten-trait in Höhe einige Gefangene zu machen. Die Nacht verlief auf dem übrigen Teile der Front ruhig.

Kamischer Bericht vom Donnerstag abend: Nördlich der Aisne Fortschrittsfeuer auf die deutschen Werke auf der Hochfläche von Baulcourt. In den Argonnen unterhalten wir zahlreiche Konzentrierungsfeuer auf die feindlichen Anlagen, Stroh- und Eisenbahnen der Chauxgoums und auf den Wald von Malancourt. Westlich der Maas kräftiges Geschützfeuer in der Gegend von Malancourt und an unserer Front Béthincourt-Toter Mann-Gumière. Westlich der Maas und in der Woerthe hat der Artilleriekampf eine gewisse Heftigkeit angenommen. Infanterieunternehmungen fanden im Laufe des Tages nicht statt. In den Argonnen beschoßen wir feindliche Lager in der Umgebung von Mühlbach.

Befähigter Bericht: Auf dem größten Teil der belgischen Front war die beiderseitige Artillerietätigkeit normal. Nördlich von Sten-trait infolge der Artilleriekämpfe im Laufe des 23. ungewöhnliche Heftigkeit an. Wir bekämpften die feindlichen Batterien überall wirksam.

## Die „besondere“ Bedeutung der Pariser Handelskonferenz.

(Telegramm unseres Korrespondenten)

Paris, 23. März.

Der „Daily Telegraph“ meldet aus Paris, die Handelskonferenz werde weit wichtiger sein, als offiziell angedeutet worden sei. Jemand, der der Regierung nahestehe, habe gefolgt: „Noch etwas Wichtigeres als Handelsfragen wird vielleicht diskutiert werden, nämlich die Lage der Verbündeten, wenn die Zentralmächte mit angemessenen Friedensvorschlagen an sie herantreten würden.“ Rumänien habe Ausschüsse ernannt, um die Lage der britischen Industrie nach dem Krieg, besonders hinsichtlich des internationalen Wettbewerbes, zu prüfen.

## Morgen schulfrei!

Der Oberbefehlshaber in den Marken hat folgende Verfügung erlassen: „Aus Anlaß des glänzenden Erfolges der vierten Kriegsanleihe, an welchem die Mitwirkung der Schulen wiederum hervorragenden Anteil hat, bestimme ich, daß morgen, Sonntag, den 25. d. M., in Berlin und der Provinz Brandenburg die Schule ausfällt. Die Kinder sind beim Schulbeginn entsprechend zu befehlen und sofort zu entlassen.“

Der Oberbefehlshaber in den Marken v. Reffel, Generaloberst.